

FOKUS ERWACHSENENBILDUNG

bei Menschen mit Komplexer Behinderung



EMPFEHLUNGEN
des
Wissenschafts-
und Kompetenzzentrums

Erwachsenenbildung bei Menschen mit Komplexer Behinderung

Erwachsenenbildung als Teilhabegrundlage

Erwachsenenbildungsangebote sind im Gegensatz zu frühkindlichen und schulischen Bildungsangeboten für Menschen mit Komplexer Behinderung in Deutschland nicht selbstverständlich. Mit dem Ende der Schulpflicht liegt vor den meisten Personen jedoch ein Leben mit Möglichkeiten der Persönlichkeitsentwicklung, Lebensgestaltung und beruflicher Orientierung, das kontinuierlich durch Bildungsangebote begleitet werden sollte. Dies stellt den zentralen Aspekt des sog. lebenslangen Lernens dar.

Besonders Menschen mit Komplexer Behinderung benötigen lebenslang nicht nur Förderung und Therapie zum Erhalt ihrer Fähigkeiten und zur Kompensation von Einschränkungen, sondern auch Erwachsenenbildungsangebote, die ihren Interessen und Fähigkeiten entsprechen, ihnen Spaß machen und persönliche Entwicklungspotenziale bieten.

Eine offene inklusive Erwachsenenbildung, die sich für die allgemeinen, nichtrehabilitativen Lerninteressen und -bedarfe von Menschen mit Behinderung öffnet und ihre Angebote entsprechend ausweitet, ist eine wesentliche Grundlage für eine umfassende und vollständige Teilhabe von Menschen mit Behinderung und ihrer persönlichen und beruflichen Entwicklung.

Diese Empfehlungsbroschüre hat zum Ziel, Themen, Formen und Ziele allgemeiner und beruflicher Weiterbildung für Menschen mit Komplexer Behinderung zu beleuchten, auf didaktische Konzepte einzugehen sowie Praxistipps für die Initiierung und Gestaltung (inklusive) Erwachsenenbildung zu geben.

.....
Quelle:
Lauber-Pohle, Sabine
(2019) S. 9
.....



Aufbau der Broschüre

Erwachsenenbildung verstehen.....	Seite 03
Weiterbildungsarten.....	Seite 06
Didaktik der Erwachsenenbildung.....	Seite 11
Tipps für die Praxis.....	Seite 14

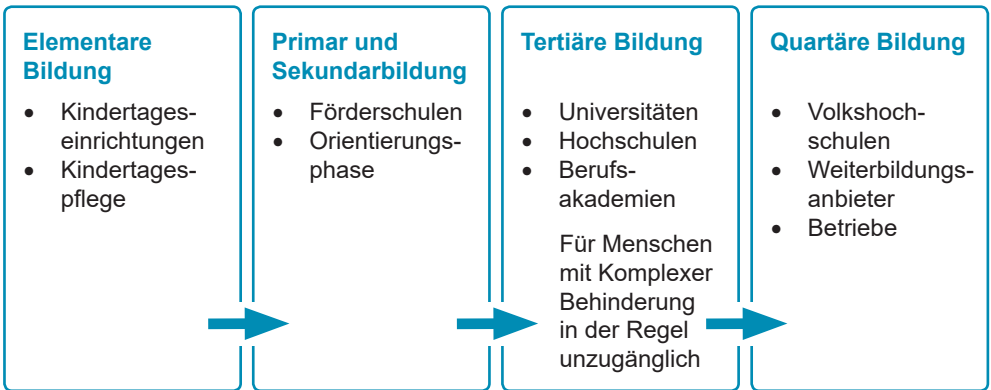
Lebenslanges Lernen

Lebenslanges Lernen beginnt im Vorschulalter, reicht bis ins Rentenalter und umfasst das gesamte Spektrum an formalen, non-formalen und informellen Lernprozessen. Es ist auch als Lernen während des gesamten Lebens zu verstehen, das der Verbesserung von Wissen, Fähigkeiten und Kompetenzen dient und im Rahmen einer persönlichen, staatsbürgerlichen, sozialen und beschäftigungsbezogenen Perspektive erfolgt. Erwachsenenbildung ist der zeitlich ausgedehnteste Bestandteil lebenslangen Lernens.

Die Erwachsenenbildung ist somit ein fester Bestandteil des allgemeinen Bildungssystems und muss auch Menschen mit Komplexer Behinderung ermöglicht werden. Dies ist auch im Artikel 24 der UN-BRK rechtlich bindend festgelegt.

Das allgemeine Bildungssystem in Deutschland ist lebensbegleitend ausgelegt, deckt die formale, also in Einrichtungen organisierte Bildung ab und umfasst vier Säulen, von welchen die letzte die Erwachsenenbildung darstellt:

.....
Quellen:
Rat der Europäischen Union
2002: Ludwigs-Dalkner,
Werner (2018) S. 7
.....



Begriffsunterschiede

Häufig werden die Begriffe Erwachsenenbildung und Weiterbildung synonym verwendet, jedoch bestehen Unterschiede. Bei der Erwachsenenbildung werden meist allgemeinbildende und anwendungsbezogene Inhalte vermittelt, während sich Weiterbildung auf das Lernen im beruflichen Kontext bezieht.



Was ist Erwachsenenbildung?

Erwachsenenbildung ist die Fortsetzung oder Wiederaufnahme organisierten Lernens. Sie beginnt nach Abschluss einer unterschiedlich ausgedehnten ersten Bildungsphase und in der Regel nach Aufnahme einer Erwerbs- oder Familientätigkeit. Sie umfasst die allgemeine, berufliche, kulturelle und wissenschaftliche Weiterbildung. Erwachsenenbildung dient dem Erhalt der Beschäftigungsfähigkeit, der Selbstentfaltung der Persönlichkeit und der Selbstbehauptung bis ins hohe Alter.

.....
Quellen:
KMK 2001; Tippelt & Schmidt (2009) S. 205;
Thiele, Annett (2019) S. 109;
Bernasconi, Tobias (2016) S. 169f; Lamers, Wolfgang & Heinen, Norbert (2006);
Voß, Nadine (2011) S. 150;
Giesecke, Hermann (1999);
Musenberg, Oliver et al. (2015)
.....

Der Bildungsbegriff in der Erwachsenenbildung

Bildung ist ein individueller Prozess der aktiven und freiwilligen Beziehungsaufnahme zu den Objekten und Personen dieser Welt. Die Fähigkeit sich zu bilden ist eine Grundeigenschaft jedes Menschen. Menschen mit komplexer Behinderung benötigen die Anerkennung ihrer individuellen Bildungsmöglichkeiten und die begleitende Unterstützung im Prozess der Erschließung und Veränderungen der sie umgebenden Welt. Somit ist Bildung immer auf zwischenmenschliche Begegnung angewiesen. Erwachsenenbildung geschieht nach Wolfgang Klafki auf zwei gleichermaßen wichtigen Ebenen:

Materiale Bildung	Hierbei setzt sich die Person mit anderen Personen oder stofflichen Inhalten, z.B. Pflanzen, Verkehrswegen oder Werkmaterial auseinander und eignet sich dadurch das kulturelle Erbe der Gesellschaft an.
Formale Bildung	Formale Bildung meint die individuelle Persönlichkeitsbildung und die Ausbildung von Fähigkeiten und Fertigkeiten. Dies können z.B. arbeitsbezogene Eigenschaften wie Pünktlichkeit oder Geduld sein. Inhalte der materialen Bildung werden für eine Person relevant, sobald sie zur Selbstbildung beitragen.



Interessen als Ausgangspunkt

Bildung beschränkt sich nicht auf das Erlernen von Alltags- und Arbeitsaufgaben, sondern umfasst auch die Interessen und Vorlieben einer Person.

Organisationsformen

Existieren Erwachsenenbildungsangebote für Menschen mit komplexer Behinderung, werden sie meist im System der Behindertenhilfe verortet und innerhalb der Tagesstätte oder Wohneinrichtung durchgeführt. Hierbei spricht man von Erwachsenenbildung im Separationsmodell, da Einrichtungen der Behindertenhilfe ohne Erwachsenenbildungsauftrag diesen dennoch wahrnehmen.



Separationsmodell

Im Kooperationsmodell arbeiten Einrichtungen der Behindertenhilfe mit Einrichtungen der allgemeinen Erwachsenenbildung, z.B. den Volkshochschulen, zusammen. Die Volkshochschule stellt hierbei in der Regel Räumlichkeiten bereit und erledigt die Kursadministration und das Kursmarketing. Die Einrichtung der Behindertenhilfe kümmert sich dagegen um die Themenwahl, Kursleitergewinnung sowie deren Beratung und Unterstützung.



Kooperationsmodell

Nach dem Zielgruppenmodell bieten Einrichtungen der allgemeinen Erwachsenenbildung selbstständig Kurse für Menschen mit komplexer Behinderung an und vereinen dadurch die Kompetenz der allgemeinen Erwachsenenbildung sowie der Behindertenhilfe unter einem Dach.



Zielgruppenmodell



Integrationsmodell

Schließlich bieten Einrichtungen der allgemeinen Erwachsenenbildung im Integrationsmodell eine umfassende Dienstleistung für Menschen mit Behinderung an. So stellen sie sowohl separate als auch integrative Kursangebote bereit.

.....
Quelle:
Lindmeier, Christian (2003)
S. 34
.....



Inklusive Erwachsenenbildung?

Sowohl das Zielgruppen- als auch das Integrationsmodell sind in der Praxis jedoch kaum vorzufinden und existieren bisher lediglich als Ziel und Vision, unterstützt durch die Forderungen in der UN-BRK. Aktuell dominieren Erwachsenenbildungsangebote im Separations- und Kooperationsmodell auf Initiative der Behindertenhilfe. Ein Gewinn für Menschen mit komplexer Behinderung ist dies allemal, betrachtet man frühere Annahmen über die „Bildungsunfähigkeit“ von Menschen mit komplexer Behinderung. Nun gilt es aber, bei diesen Errungenschaften nicht stehen zu bleiben, sondern die Erfahrungen aus den separaten Erwachsenenbildungsangeboten in die öffentlichen Bildungseinrichtungen zu tragen.

Allgemeine Weiterbildung

Begriffsbestimmung

Bei allgemeiner Weiterbildung handelt es sich um Kursangebote allgemeinbildender und anwendungsbezogener Natur, die mit einem Zertifikat oder einer Teilnahmebescheinigung abschließen. Sie dienen der Erweiterung individueller Handlungs- und Reflexionsmöglichkeiten, der Persönlichkeitsbildung sowie dadurch der Stärkung einer humanen und demokratischen Gesellschaft. Zudem eignen sie sich zur Aneignung des kulturellen Erbes, z.B. der Geschichte, Kunst und Kultur sowie der politischen Bildung. Die Teilnahme ist freiwillig und orientiert sich an den Interessen und Projekten der Teilnehmenden.

Themen allgemeiner Weiterbildung

Persönlichkeitsbildung und Stärkung der Handlungsfähigkeit

- Biographiearbeit
- Persönliche Zukunftsplanung
- Umgang mit Medien und Technik
- Kommunikationsförderung
- Wahlvorbereitung
- Politische Beteiligung, z.B. Kurse der LmBHH

.....
Quelle:
Burtscher, Reinhard (2016)
S. 289
.....

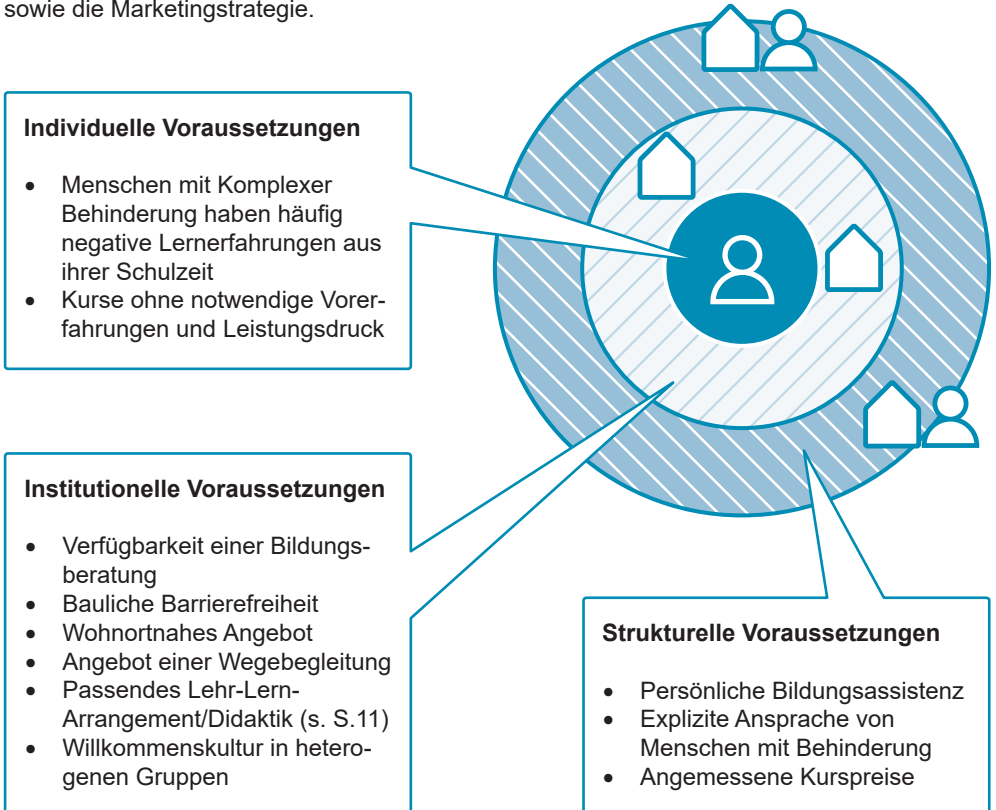
Aneignung des kulturellen Erbes

- Museumpädagogische Angebote
- Exkursionen zu Gedenkstätten oder in die Natur
- Erkundung fremder Kulturen
- Musikalische Bildung, z.B. Die Bunten – ein Inklusionsorchester
- Kunstpädagogische Angebote
- Leseangebote, z.B. LEA Leseklubs
- Tanz- und Theaterprojekte

.....
 Quellen:
 Burtscher, Reinhard (2016)
 S. 290; Thiele, Annett (2019)
 S. 106

Teilnahmevoraussetzungen

Erwachsenenbildungsangebote müssen für Menschen mit Komplexer Behinderung attraktiv gestaltet sein, um diese für die Teilnahme zu gewinnen und ihnen Teilhabe an Bildung zu ermöglichen. Die Gestaltungsmöglichkeiten sind vielfältig und betreffen das Lern-Arrangement, den Veranstaltungsort, den Preis sowie die Marketingstrategie.



Beispiel eines Angebotes für Menschen mit Komplexer Behinderung

Auf Initiative der Lebenshilfe Bamberg e.V. wurden die Kurse der ortsansässigen Volkshochschule für Menschen mit Komplexer Behinderung geöffnet. Zentrale Umsetzungsaspekte sind:

.....
Quelle:
Hemm, Michael (2019) S. 20
.....

- Beteiligung der Menschen mit Behinderung am VHS-Öffnungsprozess
- Beteiligung des VHS-Personals
- Übersetzung des Programmhefts in leichte Sprache
- Anmelde-möglichkeiten an vertrauten Orten
- Sozialverträgliche Preisgestaltung
- Barrierefreiheit der Bildungsorte
- Assistenz- und Mobilitätshilfen

Weitere Beispiele für allgemeine Weiterbildungsangebote für Menschen mit Komplexer Behinderung finden Sie in der Zeitschrift „Das Band“ des Bundesverbandes für körper- und mehrfachbehinderte Menschen e.V., Ausgabe 3/2019.

Berufliche Weiterbildung

Begriffsbestimmung

Berufliche Weiterbildung wird meist an der Förderstätte angeboten und findet während der Arbeitszeit der Beschäftigten statt. Es kann sich um einstündige Kurse, ganztägige Seminare oder mehrmonatige berufsbezogene Lehrgänge handeln, die mit einem Zertifikat abschließen. Berufliche Weiterbildung dient dazu, eine berufliche Perspektive zu eröffnen sowie eigene berufliche Potenziale und Kompetenzen zu entwickeln. Sie ist eng mit dem für das Leben zentralen Lebensbereich „Arbeit“ verknüpft und ist ein wichtiger Bestandteil beruflicher Teilhabe und lebenslangen Lernens. Sie ist für Menschen mit Komplexer Behinderung jedoch nicht rechtlich garantiert, da diese oftmals nur an Werkstätten für behinderte Menschen (WfbM) angeboten wird.

.....
Quelle:
LAG WfbM Bayern (2019)
S. 7f
.....

Arbeit als wichtiger Bestandteil des Erwachsenenlebens

Auch heute werden Menschen mit Komplexer Behinderung aus dem Lebensbereich „Arbeit“ ausgeschlossen. Dies liegt daran, dass Arbeit auf wirtschaftliche Komponenten wie die Produktivität reduziert wird und das identitätsstiftende Moment der Arbeit in den Hintergrund rückt. Arbeit wird zudem häufig als Erwerbsarbeit gleichgesetzt – ehrenamtliche und unbezahlte Tätigkeiten zählen nicht dazu. Dabei erfüllt Arbeit eine starke soziale und psychische Funktion für alle Menschen. Durch Arbeit fühlen sich Menschen gebraucht und übernehmen Kontrolle über ihre Tätigkeit. Zudem geben sie ihrem Leben Sinn und haben an der Norm gesellschaftlichen Lebens im Erwachsenenalter teil.

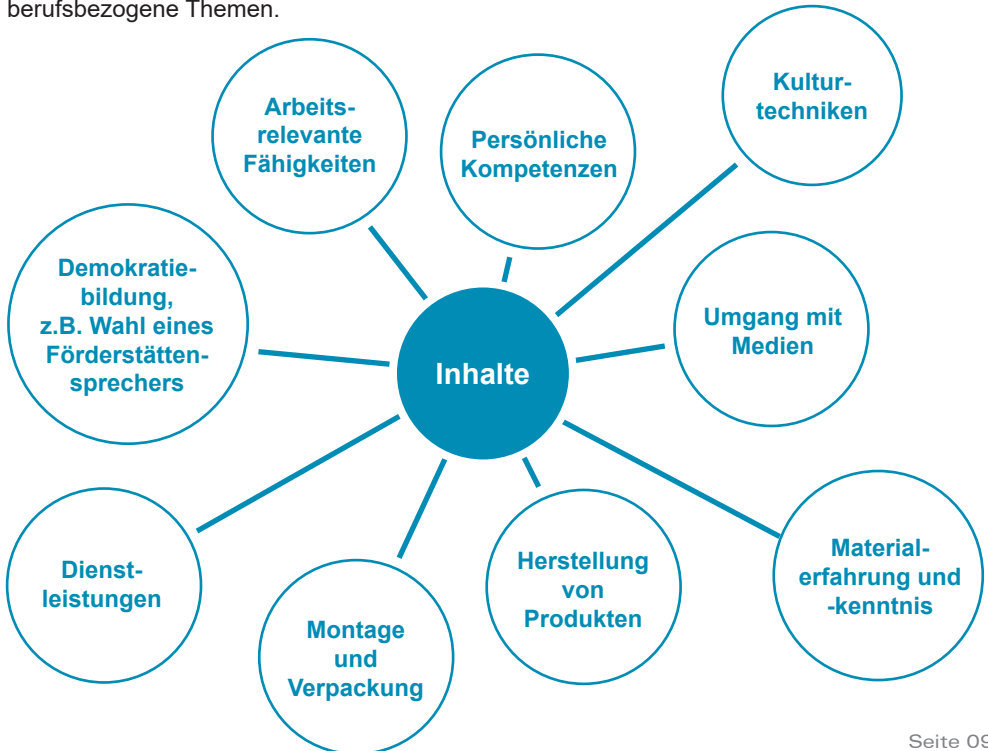


Quelle:
Terfloth, Karin & Lamers,
Wolfgang (2013) S. 58

Themen beruflicher Weiterbildung

Berufliche Weiterbildung ist sehr vielfältig, betrifft jedoch stets berufsbezogene Themen.

Quelle:
LAG WfbM Bayern (2019)
S. 14f



4 WEITERBILDUNGSARTEN

Weitere Ziele sind die Entwicklung von Kompetenzen, die an andere weitergegeben werden können, die Förderung der Mitbestimmung, das Erfahren von Selbstwirksamkeit, die Entwicklung individueller und beruflicher Kompetenz durch kleinste Arbeitsschritte sowie der Erhalt der in der Schule erworbenen Fähigkeiten, z.B. der Schreibmotorik oder Nahrungsaufnahme.

Beispiele beruflicher Weiterbildung

Berufsbildung „Feinwerk“ - ein arbeitsweltbezogenes Bildungskonzept

Innerhalb von zwei Jahren wird den Schulabgängern des Berufsbildungsganges des Vereins „Leben mit Behinderung Hamburg“ berufliche Bildung auf ihrem jeweiligen Aneignungsniveau ermöglicht. Mitarbeiter der Förderstätte entwickelten Curricula, in denen Arbeitsmittel, Hilfsmittel, Werkzeuge und Berufsbilder vermittelt wurden. Durch Rotation in verschiedenen Förderstätten sollen unterschiedliche Arbeitsbereiche kennengelernt und neue soziale Kontakte ermöglicht werden. Am Ende erhalten die Teilnehmenden ein Zertifikat.

Inklusives Tanztheater – ein berufliches Weiterbildungsprojekt

An der Richard-Pampuri-Förderstätte in Straubing arbeiteten unter der künstlerischen Federführung einer Profi-Tänzerin Menschen mit und ohne Behinderung, aus dieser Einrichtung und von außerhalb, als Künstler, Tänzer, Handwerker und Dienstleister.



.....

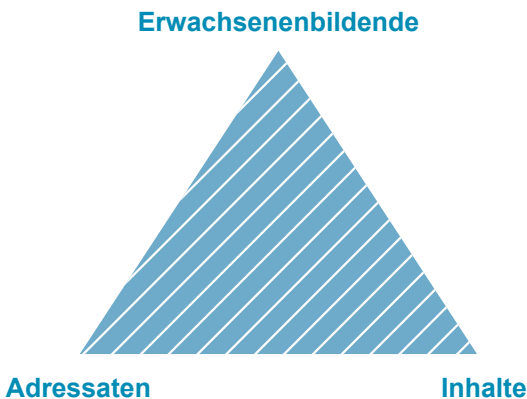
Quellen:
Müller, Reiner (2014) S. 11f;
Werner, Katharina & Schleicher, Marco (2013) S. 51

.....

Didaktik der Erwachsenenbildung

Didaktisches Modell

Die Didaktik ist die Wissenschaft der Gestaltung lernwirksamen Lehrens. Das didaktische Dreieck zeigt die zentralen Faktoren auf, die professionell gestaltet sein müssen, um Lernprozesse in Erwachsenenbildungsangeboten für eine heterogene Teilnehmer-schaft mit Komplexer Behinderung zu ermöglichen.



Erwachsenenbildende

Erwachsenenbildende kennen die Bedarfe und Lernmöglichkeiten ihrer Klientel und können passende Methoden zur kognitiven Lernunterstützung anwenden:

- Erinnern, was gerade gemacht wird
- Lösen von Aufmerksamkeit und Übertragung auf etwas Neues
- Gehörtes in Verbindung zu Geschehenem setzen
- Wechsel zwischen Sinneskanälen nachvollziehen
- Zeitliche Organisation
- Überblick über Abfolgen und Ereignisse
- Verknüpfung von Räumen mit Inhalten und Zeiten
- Bedeutung zwischenmenschlicher Gesten und Sprache
- Entscheidungen für sich selbst und andere treffen
- Routinen verändern
- Entwicklung abstrakter Vorstellungen
- Übertragung von Gelerntem auf neue Situationen

.....
 Quelle:
 VoB, Nadine (2011) S. 169f

Gleichzeitig setzen sie wichtige Prinzipien der Beziehungsgestaltung mit den Adressaten um:

Quelle:

Müller, Stefanie & Thäle, Angelika (2019) S. 162

- Adressierung als Erwachsene
- Subjektzentrierung
- Lebensnähe
- Selbstbestimmung und Mitbestimmung
- Vermeidung von Leistungsdruck
- Achtsame und respektvolle Haltung
- Handelndes Lernen

Adressaten

Die Adressaten können sich einbringen und erleben die Inhalte auf einem geeigneten Aneignungsniveau.

Quelle:

Klauß, Theo (2011), S. 56f

- Basal-perzeptiv: Wahrnehmung der Welt, des Körpers und der Prozesse durch Fühlen, Schmecken, Sehen, Riechen, Hören, Spüren, Selbst-Bewegung
- Konkret-gegenständlich: es findet eine äußerlich sichtbare Aktivität im Umgang mit Dingen und Personen statt, z.B. Entdeckung von Effekten, Wiederholung der Aktivität, manipulierendes Erkunden von Gegenständen, Ausbildung und Nutzung praktischer Fertigkeiten
- Anschaulich: ein Bild von etwas machen, Modelle verstehen und nutzen, z.B. Rollenspiel
- Abstrakt-begrifflich: gedankliche Auseinandersetzung, Verstehen von Symbolen und Zeichen

Inhalte

Der Inhalt des Erwachsenenbildungsangebots soll einen Lebensweltbezug der Zielgruppe aufweisen und Erfahrungen mit Menschen, Dingen, Natur und Kultur ermöglichen. Innerhalb der Kursgruppe kann das gewählte Thema auf verschiedenen Ebenen differenziert werden:

Quellen:

Wieczorek, Marion (2018) S. 131; Terfloth, Karin & Lamers, Wolfgang (2013), S. 72f; biv (2007) S. 15

- Interessensgebiete
- Stoffumfang
- Komplexitätsgrad
- Anzahl der Durchgänge
- Grad der Selbstständigkeit und Kooperationsfähigkeit
- Art des inhaltlich-methodischen Zugangs
- Medieneinsatz, z.B. Bildsymbole, Fotos, Videos, Musik, Audios, haptische Erfahrung

Elementarisierung

Ein zentrales didaktisches Konzept zur Gestaltung von Bildungsangeboten für Menschen mit komplexer Behinderung ist die Elementarisierung. Sie meint die didaktische Reduzierung eines komplexen Lerngegenstandes durch eine mehrperspektivische Herangehensweise. Anhand von sich wechselseitig beeinflussenden fünf Stufen kann ein Lerninhalt elementarisiert werden.

.....
Quellen:

Keeley, Caren, 2018, S.23f;
Lamers, Wolfgang & Heinen,
Norbert (2006)
.....

1. Stufe: Was sind die wesentlichen Aspekte des Inhalts?

Zunächst ist eine begründete Fokussierung und damit einhergehende Reduktion der Thematik notwendig. Hier ist eine Analyse der zugrundeliegenden Dimensionen des Themenbereichs sinnvoll. Als Ergebnis der 1. Stufe steht ein konkreter Lerninhalt.

2. Stufe: Warum ist der Inhalt wichtig?

Diese Frage zielt darauf ab festzuhalten, welche Grunderfahrungen ein Mensch durch diesen Inhalt machen soll, z.B. Erfahrung von Autonomie, sozialer Zugehörigkeit oder Kompetenzerleben, und welche gesellschaftliche Bedeutung der Lerninhalt hat.

3. Stufe: Warum ist der Inhalt für die lernende Person wichtig?

Diese Frage dient dazu, die subjektive Bedeutung des Lerninhalts für den Lernenden einzuschätzen. Dabei können Biographiearbeit, eine Befragung der Bezugspersonen sowie ein Aktenstudium über den Lernenden hilfreich sein.

4. Stufe: Welche Lernvoraussetzungen haben die Lernenden?

Auf dieser Stufe geht es um individuell vorhandene sprachliche, kognitive, emotionale und wahrnehmungsbezogene Kompetenzen und das Vorwissen des Lernenden sowie um das geeignete Aneignungsniveau zur Erschließung der Umwelt (vgl. S.12 Adressaten).

5. Stufe: Wie wird das Lernangebot gestaltet?

Hierbei müssen die Erkenntnisse aus den ersten vier Stufen berücksichtigt werden. Das Ziel ist es, ein möglichst individualisiertes und differenziertes Angebot zu erstellen. Hierbei sollten die zentralen Prinzipien der Erwachsenenbildung beachtet werden (vgl. S. 12 Mitte).

TIPP
1

Ermittlung von Lernvoraussetzungen

Die Ermittlung der Lernvoraussetzungen bei Menschen mit Komplexer Behinderung stellt nach wie vor eine große Herausforderung für Professionelle dar. Sich Zeit zu nehmen, um mit einem standardisierten Diagnosebogen zentrale Fähigkeiten und Interessen der Person zu erkunden, wäre für die Bildungsplanung ideal. Dies muss nicht in Einzelleistung, sondern in Teamarbeit mit Angehörigen und dem nahen Umfeld der Person geschehen. Auf diese Weise kann erfahren werden:

- welchem Entwicklungsalter die Kommunikationsfähigkeit der Person entspricht
- welche körperlichen Funktionen Aktivität ermöglichen
- welche Kommunikationsfähigkeiten vorhanden sind und wie die Person damit in Interaktion und Austausch treten kann
- welche Möglichkeit der Person zu Verfügung stehen, sich seine Welt zu erschließen (Aneignungsniveau).

Ein Leitfaden zur Förderdiagnostik ist z.B. bei Fröhlich & Haupt (2004) zu finden. Dieser befindet sich aktuell in Überarbeitung und wird 2021/22 in einer Neufassung erscheinen.

Quelle:
Schäfer, Holger (2019)

TIPP
2

Erwachsenenbildung während der Pflege

Die tägliche Grund- und Behandlungspflege von Menschen mit Komplexer Behinderung nimmt einen Großteil des Tages in Anspruch, bietet jedoch auch eine Vielzahl von Bildungsmöglichkeiten:

- Kommunikative Fähigkeiten verbessern, z.B. Zustimmung/Widerspruch
- Selbstständigkeit fördern, z.B. greifen, eigene Hand führen
- Selbstbestimmung ermöglichen, z.B. Ablehnung/Widerspruch äußern, Wahlmöglichkeiten haben, Entscheidungen treffen, eigene Vorschläge einbringen
- Umwelt gestalten
- Wahrnehmung fördern
- Kultur vermitteln

Quelle:
Schlichting, Helga (2013)
S. 26

Diese Gelegenheiten sollten so häufig wie möglich genutzt werden, da mit steigender Komplexität der Pflege betroffene Personen seltener an anderen Bildungsangeboten teilnehmen. Somit sollte Pflege nicht nur als ergänzende Versorgungsleistung, sondern bewusst auch als pädagogische Leistung gesehen werden.

Bewegung in das Lernen integrieren

Das Lernen wird erwiesenermaßen über die Kombination verschiedener Sinneskanäle verbessert und das Gelernte somit gefestigt. So kann die Erklärung eines Arbeits- oder Lernschrittes durch gemeinsames Handeln mit Bewegung ergänzt werden. Z.B. sollten Arbeitsschritte oder Arbeitsgeräte durch grobmotorische Bewegungen durchführbar bzw. bedienbar sein. Die Muskelaktivität und koordinierte Bewegungen führen zum Wachstum von Nervenzellen und zur Erhöhung der Anzahl neuronaler Verbindungen.

High-Tech-Medien in der Erwachsenenbildung

Auch in der Erwachsenenbildung ist der Digitalisierungstrend angekommen. Moderne High-Tech-Anwendungen werden in unterschiedlichen Funktionen angewendet:

- Eine technologisch-kompensatorische Funktion, z.B. der Einsatz eines Tablets zur Unterstützten Kommunikation
- Als didaktisches Lehr- und Lernmittel, z.B. Smartboard als Nachfolger der Kreidetafel
- Förderung digitaler Teilhabe von Menschen mit Komplexer Behinderung, z.B. durch Smartphones

Achten Sie darauf, neue Medien auf vielfältige Weise in Erwachsenenbildungsangebote zu integrieren, um ein Erleben der neuen digitalen Kultur zu ermöglichen. Bilden Sie sich diesbezüglich selbst bei Ihrem Träger oder Bildungsanbieter zu fort.



Quelle:
Voß, Nadine (2011) S. 180



Quelle:
Kamin & Meister (2018)
S. 333



**TIPP
5**

Quelle:
biv (2007) S. 11

Kursausschreibungen verfassen

Verfassen Sie die Ausschreibungen in einfacher und klarer Sprache. Visualisieren Sie die Inhalte mit Bildern und Symbolen. Verwenden Sie eine große Schrift (14 Pt.). Stellen Sie die digitale Verfügbarkeit und Barrierefreiheit der Ausschreibung sicher. Bieten Sie möglichst viele unterschiedliche Anmeldemöglichkeiten zum Kurs an, z.B. per Fax, E-Mail, Telefon, WhatsApp, SMS oder postalisch.

**TIPP
6**

Quelle:
biv (2007) S. 6

Teilhabe an allgemeiner Erwachsenenbildung

Kooperieren Sie mit einer Erwachsenenbildungseinrichtung, z.B. einer VHS oder einem privaten Bildungsträger in Ihrer Nähe! Oftmals muss die Zielgruppe der Menschen mit Komplexer Behinderung erst bekannt gemacht werden. Hier können gezielt Kurse für diese Zielgruppe angeboten sowie die Wünsche und Bedürfnisse an die Kursplanung im Vorfeld erhoben werden. Die Kursleitung kann mit einem spezialisierten Referenten besetzt werden. Menschen mit Komplexer Behinderung lernen im selben Gebäude, in dem auch alle anderen Erwachsenen lernen. So können sich auch inklusive Organisationsformen der Erwachsenenbildung entwickeln (Zielgruppen- und Integrationsmodell).



Adressen die weiterhelfen

Inklusive Volkshochschule Bamberg

<https://www.lebenshilfe-bamberg.de/angebote/freizeit/inklusive-volks-hoch-schule>

Berliner Erwachsenenbildung Inklusiv

<https://www.erw-in.de>

Die Lernerei Berlin – Volkshochschulkurse für alle

<https://www.evangelisches-johannesstift.de/behindertenhilfe/unsere-angebote/lernerei>

Berufsbildung in der Förderstätte „Feinwerk“

<https://www.lmbhh.de/angebote/arbeit/feinwerk>

Medienbildung für Menschen mit Behinderungen

<https://piksl.net/bildungsangebote>

Gesellschaft Erwachsenenbildung und Behinderung e.V.

<http://www.geseb.de>

Erwachsenenbildungsplattform für werkstattfähige

Erwachsene mit Behinderung

www.didab.info

Kooperation der VHS mit der Behindertenhilfe in München:

Reihe „Kunst und Kultur am Scheidplatz“

<https://www.pfennigparade.de/freizeit/kultur>

Literatur

biv Akademie für integrative Bildung (2007). Erwachsenenbildung barrierefrei. Leitfaden für ein gemeinsames Lernen ohne Hindernisse. Wien

LAG WfbM Bayern (2019). Rahmenkonzeption für die Teilhabeleistung „Bildung und Arbeit“ in der Förderstätte. Regensburg

Bernasconi, T. (2016). Bildung bei schwerer und mehrfacher Behinderung. Teilhabe, 4, S. 168-173

Burtscher, R. (2016). Erwachsenenbildung. In I. Hedderich, et al. (Hrsg.), Handbuch Inklusion und Sonderpädagogik. Bad Heilbrunn, S. 288-292





Fröhlich, A. & Haupt, U. (2004). Entwicklungsbogen Förderdiagnostik bei schwerstbehinderten Kindern

Giesecke, H. (1999). Rückkehr zur Bildung? In Hoffmann, D. (Hrsg.), *Rekonstruktion und Revision des Bildungsbegriffs. Vorschläge zu seiner Modernisierung*. Weinheim, S. 125–131

Hemm, M. (2019). *Inklusive Volkshochschule*. Das Band, 3, S. 20-21

Kamin, A.- M. & Meister, D. (2018). Professionalisierung in der Erwachsenenbildung. In I. Bosse, J.-R. Schluchter & I. Zorn (Hrsg.), *Handbuch Inklusion und Medienbildung*. Weinheim, Basel, S. 332-339

Keeley, C. (2018). Teilhabe durch Bildung – Bildung durch Teilhabe. *Zeitschrift Erwachsenenbildung und Behinderung*, 1, S. 18-29

Klauß, T. (2011). Bildungsangebote im Bereich Arbeit und Beschäftigung für Menschen mit hohem Hilfebedarf. In *Leben mit Behinderung Hamburg* (Hrsg.), *Ich kann mehr! Berufliche Bildung für Menschen mit schweren Behinderungen*. Hamburg, S. 45-68

Kultusministerkonferenz (2001). *Vierte Empfehlung der Kultusministerkonferenz zur Weiterbildung*. Bonn

Lamers, W. & Heinen, N. (2006). Bildung mit ForMat – Impulse für eine veränderte Unterrichtspraxis mit Schülerinnen und Schülern mit (schwerer) Behinderung. In Laubenstein, D./ Lamers, W./ Heinen, N. (Hrsg.), *Basale Stimulation kritisch – konstruktiv*. Düsseldorf, S. 141-205

Lauber-Pohle, S. (2019). Dimensionen einer inklusiven, allgemeinen Erwachsenenbildung. *Hessische Blätter für Volksbildung*, 1, S. 7-17

Lindmeier, C. (2003). *Integrative Erwachsenenbildung. Auftrag – Didaktik – Organisationsformen*. DIE Magazin, 4, S. 28-35

Ludwigs-Dalker, W. (2018). Erwachsenenbildung im Zeichen der Reform des SGB IX und der Umsetzung des BTHG. *Erwachsenenbildung und Behinderung*, 29, S. 3-9

¹Maier-Michalitsch, N. & Grunick, G. (2013) (Hrsg.), Bildung und Arbeit von Erwachsenen mit schweren und mehrfachen Behinderungen. Düsseldorf

Musenberg, O., Riegert, J. & Lamers, W. (2015). Innovation und Reduktion. Zum Verhältnis von Bildung und Lebenspraxis in der Pädagogik für Menschen mit geistiger Behinderung. Teilhabe, 54, 2, S. 54–60

Müller, R. (2014). Arbeitsabläufe mitbestimmen. Das Band, 6, S. 9-12

Müller, S. & Thäle, A. (2019). Handlungsleitende Prinzipien – Eine Orientierung für Mitarbeiter*innen an Arbeits- und Bildungsorten für Menschen mit schwerer Behinderung. Teilhabe, 4, S. 161-165

Schäfer, H. (2019). Fragen der Diagnostik im Kontext schwerer Beeinträchtigung. In Mohr, L., Zündel, M. & Fröhlich, A. (Hrsg.), Basale Stimulation. Das Handbuch. Bern, S. 403-423

Schlichting, H. (2013). Pflege bei Menschen mit schweren und mehrfachen Behinderungen. Düsseldorf

Thiele, A. (2019). Bildung für Menschen mit Komplexer Behinderung über die Lebensspanne – eine qualitativ-empirische Untersuchung. In N. Maier-Michalitsch (Hrsg.), Teilhabe und Teilgabe. Düsseldorf

Tippelt, R. & Schmidt, B. (2009). Handlungsempfehlungen und Forschungsdesiderate. In Tippelt, R. et al. (Hrsg.), Bildung Älterer. Chancen im demografischen Wandel. DIE spezial. Bielefeld, S. 198-206.

Rat der Europäischen Union (2002). Amtsblatt der Europäischen Gemeinschaften C 163

Voß, N. (2011). Feinwerk – Berufliche Bildung und Orientierung für Menschen mit schwerer Behinderung. In Leben mit Behinderung Hamburg (Hrsg.), Ich kann mehr! Berufliche Bildung für Menschen mit schweren Behinderungen. Hamburg, S. 112-204

Wieczorek, M. (2018). Mit jedem Schritt wächst meine Welt – Bildung und schwere Behinderung. Düsseldorf

Impressum

Empfehlungsbroschüre des Wissenschafts- und Kompetenzzentrums für Menschen mit Komplexer Behinderung der Stiftung Leben pur

„Erwachsenenbildung bei Menschen mit Komplexer Behinderung“

Autorin: Dr. phil. Anna Zuleger

Layout und Gestaltung: Jutta Fegert / die firmendesigner
München, September 2021

Bildnachweise:

Umschlagfoto: Fabian Helmich / Helfende Hände

Bild S. 10: Fabian Helmich / Helfende Hände

Icons: Freepik, Flaticon

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wurde auf eine Geschlechterdifferenzierung verzichtet. Gemeint sind immer alle Geschlechter.

Kontakt

Stiftung Leben pur

Wissenschafts- und Kompetenzzentrum

Garmischer Straße 35
81373 München

Tel. +49 (0) 89 / 35 74 81-19

info@stiftung-leben-pur.de

www.stiftung-leben-pur.de



Stifter



Gefördert durch

